Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 21. Dienstag, den 26. Januar 1892.

Das Abgeordnetenhaus über das Volksschulgesetz.

In der Generaldebatte über den preußischen Staatshaushaltsplan hat, wie zu erwarten war, das neue Volksschulgesetz eine besondere Rolle gespielt. In warmer und überzeugender Weise hat der Abgeordnete Hobrecht die Bedenken zusammengefaßt, die in weiten Kreisen des liberalen Bürgerthums bezüglich dieses neuen Versuchs bestehen, den bloßen Titeln, die die Verfassung über das Unterrichtswesen enthält, Form und Gehalt zu geben. Man hat sich, und nicht mit Unrecht, über die künstliche Züchtung des Beunruhigungsbacillus beklagt. Aber nach Vorlagen dieser Art wird die Regierung sich nicht wundern können, wenn diese Versuche an Boden gewinnen; denn sie sind, wie der Abgeordnete Hobrecht zutreffend hervorhob, nur zu sehr dazu angethan, einer Beunruhigung Richtung und Inhalt zu geben.

Als der Goßlersche Volksschulgesetzentwurf an das Abgeordnetenhaus gelangte, hob Graf Caprivi hervor, daß die Staatsregierung in dem Bemühen, das Aufsichtsrecht des Staates festzuhalten und eine Grenze für die berechtigten Ansprüche der Religionsgesellschaften auf Mitwirkung bei Gestaltung des Religionsunterrichtes zu finden, in dieser Richtung zu Gunsten der Religionsgesellschaften so weit gegangen sei, als sie mit der Wahrung staatlicher Grenzen gehen zu können geglaubt habe. Heute sind wir über jene Grenzen weit hinaus, und derselbe Minister, der damals seine Erklärung abgegeben, versichert jetzt, die Regierung eines wesentlich monarchischen Staates könne nicht immer mit gewissen Parteien gehen, sie müsse das Gute nehmen, wo sie es finde. Das ist eben das Beängstigende, daß die Begriffe von dem, was gut und mit den staatlichen Interessen vereinbar ist, sich auffallend rasch zu verwandeln scheinen.

Graf Zedlitz hat behauptet, daß die Vorlage weit entfernt sei, eine Erfüllung des Windthorst'schen Schulantrages zu bringen; sie halte vielmehr unverbrüchlich an der staatlichen Aufsicht über die Schule fest. Jawohl, an einer staatlichen Aufsicht, mit der sich ein Mitunterzeichneter jenes Antrags, Abgeordneter v. Huene, ausdrückich einverstanden erklären konnte. Mit dem Gesetze wird der Kampf zwischen Staat und Kirche in die Brust des armen Schullehrers getragen, führte Herr Hobrecht aus. Er wird zum Heuchler oder Augendiener; denn der Einspruch der Geistlichkeit gegen seine Befähigung, den Religionsunterricht zu ertheilen, genügt, um seine Existenz überhaupt in Frage zu stellen in den vielen Fällen, wo es sich nur um Schulen mit einem Lehrer handelt.

Es ist erfreulich, daß alle Liberalen geschlossen gegen dieses Schulgesetz dastehen, und noch erfreulicher, daß der Widerstand dagegen bis in die Reihen der Conservativen hineinreicht. Freilich wird es sich hier nur um eine Minderheit handeln; denn die Mehrheit klatschte mit dem Centrum um die Wette den Ausführungen des Grafen Zedlitz Beifall.

Tagesschau.

Das Ereigniß im Reichstage ist die auf Anregung des Abg. von Bennigsen und unter Entgegenkommen der Abg. Bamberger und Eugen Richter erfolgte Annäherung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen. Nach den Reden der Parteiführer soll keine Partei das Geringste von ihren Prinzipien aufgeben, es soll aber eine ruhige und sachliche Erörterung eintreten und besonders ein Zusammengehen auf den Gebieten, auf welchen beide Parteien die gleichen Anschauungen haben. Die leitenden nationalliberalen Organe sind hiermit durchaus einverstanden. Die „Köln. Ztg." sagt, daß es mit der Freundschaft zwischen Nationalliberalen und Konservativen vorbei sei, wenn die Letzteren für das Volksschulgesetz stimmten. Die „Nationalzeitung" betont, daß alle Liberalen sich vereinigen müßten, um dem schlimmsten Uebel, dem Muckerthum, das sich jetzt breit mache, das Handwerk zu legen. Andere Blätter drücken sich noch weit schärfer aus. Wir können diese Annäherung zwischen den Nationalliberalen und Freisinnigen, die nach den Aeußerungen des Abg. Hobrecht auf dem Parteitage der nationalliberalen Partei in Graudenz im Herbst v. J. zu erwarten stand, nur mit Genugthuung begrüßen. Vorläufig wird es sich nun um die Bekämpfung des Volksschulgesetzes handeln. In diesem Gesetz steht die preußische Lehrerschaft am Grabe aller Hoffnungen. Von ihren eigenen Angelegen findet keine eine erwünschte Erledigung, und das Gut, welches sie dem Volke hüten und pflegen soll, die Schule, wird in der Vorlage an der Lebensader getroffen. Ein entmuthigter, hoffnungsloser und damit dem amtlichen und sozialen Niedergange anheimfallender Lehrerstand und eine konfessionell zerrissene, von der Geistlichkeit unbeschränkt regierte Schule — das werden die Früchte eines Gesetzes sein, das man Ende des 19. Jahrhunderts im Staate des Philosophen von Sanssouci dem Volke anbietet. Mögen Diejenigen, welche die Macht in Händen haben, sich ihrer Verantwortung bewußt werden!

Die Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses haben am Sonnabend sämmtlich über ihre Stellung zu dem Volksschulgesetzentwurf berathen. Allgemein wird, so schreibt die Natlib. Corresp., angenommen, daß das Gesetz nicht ohne sehr erhebliche Aenderungen zu Stande kommen werde. Insbesondere wird auch ein großer Theil der konservativen Partei nur unter dieser Voraussetzung sich zur Zustimmung erklären. Inwieweit die Regierung geneigt ist, prinzipielle Zugeständnisse zu machen, muß abgewartet werden. Die letzten Aeußerungen des Kultusministers Grafen Zedlitz ließen einige Neigung zum Entgegenkommen erkennen. Indessen läßt sich heute noch nicht voraussagen, ob dies Entgegenkommen derart sein wird, um auch nur die Konservativen gemäßigterer Richtung zu gewinnen. Bezeichnend für die immer wachsenden Ansprüche, welche das Zentrum erheben zu können glaubt, ist es, daß auch diese Partei noch „Verbesserungen" fordert. Die nationalliberale Partei würde nur einem auf gänzlich umgestalteten Grundlagen beruhenden Gesetzentwurf zustimmen können. — Im vorigen Jahre erklärte das Zentrum im preußischen Abgeordnetenhause, die Regierung müsse sich vor Einbringung eines Volksschulgesetzes mit den Bischöfen verständigen. Der neue Kultusminister ist, wie die ultramontane Schles. Volksztg. andeutet, dieser Anweisung gefolgt und hat mit dem Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, über einen Entwurf verhandelt.

Gegen das Schulgesetz haben, wie die „Post" wissen will, im preußischen Ministerrathe die Herren von Böttícher und Thielen gestimmt. — Anfang Februar wird in Berlin die vom Reichskanzler berufene Commission zur Prüfung der Mißstände im Börsenwesen ihre Berathungen eröffnen.

Der Deutsche Reichsanzeiger schreibt: „Mehrere Berliner Zeitungen haben in den letzten Tagen über bevorstehende neue Anleihen des Reichs und Preußens Mittheilungen gebracht, welche durch die Bestimmtheit der Einzelheiten und durch ihre fast autoritative Fassung geeignet waren, den Eindruck zu erwecken, als ob es sich um feststehende Thatsachen oder Absichten handelte, welche die betreffenden Zeitungen zu veröffentlichen von maßgebender Seite in Stand gesetzt seien. Nach dem von zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen beruhen aber jene Veröffentlichungen, soweit sie nicht Allgemeines und Selbstverständliches bringen, lediglich auf Vermuthungen. So ist insbesondere über den Termin, zu welchem die Anleihe in (Singular oder Plural) begeben werden soll, über die Art der Begebung (Skrips, Konsortium u. s. w.), über den Typus (3, 3½ oder 4 pCt.). Erfordern von Kautionen, Höhe der Anleihen u. s. w. an den maßgebenden Stellen noch kein Entschluß gefaßt. Wenn gar ein Berliner Blatt meldet, der dreiprozentige Typus sei fest beschlossen und hierfür der Subskriptionskurs von 82,60 pCt. in Aussicht genommen, so muß solchen Mittheilungen im Interesse des Publikums bestimmt entgegengetreten werden.

Fürst Bismarck und der Hof. Dieser Tage ist wiederum (in Dresden bei Glöß) eine Broschüre: „Fürst Bismarck und der Hof" erschienen. In Berliner Zeitungen ist davon keine Notiz genommen worden, offenbar aus dem Grunde, weil die Schrift viele hochgestellte Persönlichkeiten in maßloser heftigster Weise angreift. Jetzt wird dem „Hannov. Cour." mit Bezug auf das jüngste Elaborat folgendes aus Berlin geschrieben: In Hof- und Gesellschaftskreisen ist man geneigt anzunehmen und auch auszusprechen, daß unter anderen literarischen Erzeugnissen der letzten Zeit insbesondere eine ersichtlich von Max Bewer herrührende Broschüre mit sensationellem Titel und geschäftigem Inhalt vor ihren Erscheinen das Placet des Fürsten

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

(9. Fortsetzung.)

VIII.

Ein letzter Kuß.

„Du hast mich zu sprechen gewünscht, Tante Elise?"

Fräulein Bolton richtete das Antlitz, welches sie mit den Händen verhüllt hatte, langsam empor und zum ersten Male seit dem täglichen Verkehr mit Melanie klärten sich ihre Züge auf bei dem Anblick der Nichte.

„Ja, Melanie, schließe die Thür und setze Dich her zu mir. Ich bin in einer sehr peinlichen Lage und bedarf Deines Beistandes!"

Mela sah verwundet empor; es klang ihr ganz unglaublich, daß Fräulein Bolton ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen gewillt sein konnte.

„Ich habe sehr schlechte Kunde erhalten," fuhr die Dame fort. „Ihre Mutter konnte Martha schon nicht mehr sehen, weil sie blind ist; nun aber hat sich noch Schlimmeres zugetragen. Major von Paget ist — todt!"

„Todt!" wiederholte Mela. „O, die arme Martha!"

„Ja, wirklich arm, trotz ihres Reichthums!" sprach Fräulein Elise mit ungewohnter Weichheit. „Ich fürchte, daß ich unfähig bin, es ihr mitzutheilen."

Melanie erhob sich; sie wußte mit einem Male, was man von ihr erwartete, und wunderte sich, daß ihre Tante einer menschlichen Schwäche nachgab.

„Willst Du, daß ich Martha von dem Geschehenen in Kenntniß setze?" fragte sie, ein wenig bleicher werdend, und Fräulein Bolton entgegnete fast hastig:

„Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du es thun wolltest! Ich sagte mir, daß Du und Du allein ihr am besten das Furchtbare offenbaren könntest!"

Das Ungewohnte in Fräulein Elise's Sprechweise entging dem jungen Mädchen ganz gegenüber der Kunde, deren Ueberbringerin sie sein sollte

„Ich will mein Mögliches thun," sprach sie sanft. „Ist ein Brief da oder irgend etwas, was sich zeigen läßt?

„Es liegt ein Schreiben von einem Vetter Ihrer Mutter vor, von einem Capitän Farguhar, doch das kann warten!" entgegnete Fräulein Bolton, leicht erblassend. Du mußt ihr sagen, Mela, daß ihr Vater ganz plötzlich starb, gerade, als er alle Vorbereitungen zur Heimreise traf; ihre Mutter war schwer krank, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung, und Capitän Farguhar hofft, sie in vierzehn Tagen nach Hause bringen zu können. Martha wird natürlich sehr erschreckt und bewegt sein, aber Du mußt ihr begreiflich machen; daß ihre Mutter von dem Unglück viel herber getroffen ward. Natürlich bleibt ihr Kind jetzt die einzige Freude, welche sie im Leben hat Sage Martha das auch, vielleicht ist es ihr ein Trost in dem schweren Leid, das sie betroffen hat Und nun gehe, mein Kind, und vollführe die Aufgabe, welche ich Dir gestellt habe!"

Mit ängstlichem Herzpochen, von der Hoffnung beseelt, daß es ihr gelingen möge, das Unabänderliche in der denkbar schonendsten Weise dem jungen Mädchen mitzutheilen, begab Melanie sich nach Martha's Zimmer. Hier war dieselbe aber nicht zugegen. Mela suchte sie im Garten, im übrigen Theil des Hauses, — erfolglos! Eine bange Sorge erfaßte sie, und schon im Begriff, die Tante zu benachrichtigen, fühlte sie sich plötzlich instinktiv getrieben, nochmals nach Martha's Zimmer zurückzukehren, und — war es Zufall oder Bestimmung? — fast ihr erster, das Gemach durchschweifender Blick fiel auf ein auf dem Boden liegendes Blatt Papier, — eben jenes, welches Martha davon in Kenntniß setzte, daß der Geliebte in Lebensgefahr schwebte. Einen Blick auf die Worte, die das Billet trug, und mit einem leisen Schrei taumelte Mela und sank wie betäubt auf einen Stuhl nieder.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Fräulein Dauvers hatte ihr Versprechen vollinhaltlich gehalten und Martha bis zu der Straße begleitet, in welcher Hugo Syree wohnte. Ihre Ermahnung, nicht länger als eine halbe Stunde fortzubleiben, hörte das junge Mädchen kaum; so ausschließlich beschäftigte sie der Gedanke an Hugo und wie sie ihn finden würde.

Rasch schritt sie die Straße entlang, bis sie das in dem Schreiben bezeichnete Haus erreicht hatte.

Eine ältere Frau öffnete ihr die Thür; sie sah das Mädchen verwundert und mißtrauisch an.

„Ja, Herrn Syree geht es sehr schlecht," antwortete sie auf Martha's Frage, aber bevor sie, scheinbar sehr redselig, fortfahren konnte, schnitt Martha ihr kurz das Wort ab:

„Kann ich ihn sehen? Ich bin weit hergekommen! O, bitte, lassen Sie mich ihn sehen!"

Die Frau schüttelte sehr bedenklich den Kopf, aber sie vermochte es doch nicht, Widerstand zu leisten.

„Treten Sie ein," sprach sie in weniger, ablehnendem Tone als bisher. „Sie wissen natürlich, daß er an Scharlachfieber sehr schwer erkrankt und die höchste Ansteckungsgefahr vorhanden ist?"

„Ich fürchte mich nicht!" entgegnete das junge Mädchen mit Ekstase. „Bitte lassen Sie mich nur ohne Verzug zu ihm!„

„Treten Sie denn in Gottes Namen ein," sprach sie leise, „aber erschrecken Sie nicht zu sehr und regen Sie ihn und sich nicht allzusehr auf!"

Es bedurfte dieser Warnung nicht; das Uebermaß innerer Erregung ließ Martha ganz ruhig werden, und geräuschlos trat sie über die Schwelle des Krankenzimmers.

Daß Frau Schmidt — so war der Name der Matrone —

Bismarck gefunden haben dürfte. Wir sind autorisirt, dem auf das Allerentschiedenste zu widersprechen. Einer durchaus vertrauenswürdigen, dem Bismarck'schen Hause befreundeten Persönlichkeit, die unlängst in Friedrichsruh zu Besuch weilte, gegenüber sprachen sich sowohl der Fürst, wie Graf Herbert Bismarck in unumwundener Weise dahin aus, daß sie mit Herrn Bewer in keinerlei Beziehungen ständen; sie machten auch kein Hehl daraus, daß ihnen dessen Schreibereien im höchsten Grade unangenehm seien."

Aus der deutschen Schutztruppe ausgeschieden ist der Compagnieführer Rochus Schmidt, welcher sich auf der Ausreise nach Afrika befand und jetzt wieder in Berlin weilt. Mit ihm zugleich haben auch Compagnieführer End und Lieutenant Bronsart v. Schellendorff ihre Entlassung erhalten. Frhr. v. Eltz, von dem auch die Rede war, ist bereits im vorigen Frühjahr nicht in die neuorganisirte Schutztruppe übernommen worden. Die Entlassung dieser tüchtigen Offiziere erregt in Colonialkreisen lebhaftes Aufsehen. Auf ihre Gründe einzugehen, dürfte zur Zeit noch verfrüht sein.

Die Budgetkommission des Reichstages hat am Sonnabend die Gesetzvorlage, betreffend die Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften durchgreifend umgeändert. Statt der Unterstützung der nachgewiesenermaßen Bedürftigen durch Staat und Gemeinde ist die Unterstützung Aller, die sich melden, und zwar blos durch den Staat belchlossen worden, so daß also die Gemeindekasse nicht in Anspruch genommen werden wird. Es ist ferner betreffs der Höhe der Unterstützung beschlossen worden, daß dieselbe sich nach dem im Unfallversicherungsgesetz festgestellten ortsüblichen Tagelohn zu richten habe und für die Ehegattin 30 Prozent desselben, für jedes Kind 10 Prozent, im Ganzen aber nicht über 60 Prozent betragen soll. Die Beschlüsse wurden fast mit Einstimmigkeit gefaßt.

Aus Kamerun sind schlechte Nachrichten eingetroffen; es heißt, daß die im ganzen Lande seit geraumer Zeit herrschende Gährung, welche in Folge der den Deutschen beigebrachten mehrfachen Niederlagen schon längst einen gefährlichen Charakter hatte, nunmehr zum offenen Aufstand gegen die deutsche Schutzherrschaft geführt habe. Die Regierung soll mit der Absicht umgehen, zur Bewältigung der Empörer durch einen Transportdampfer schleunigst 300 Marinesoldaten nach Kamerum zu schicken. Wir geben diese Nachricht vorläufig mit jener Reserve wieder, welche solchen Hiobsposten gegenüber geboten erscheint.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte am Sonnabend Artillerieschießübungen auf dem Schießplatze bei Kummersdorf bei und arbeitete nach der Rückkehr in das Berliner Schloß mit den Chefs des Militär- und Civilkabinets. Zur Abendtafel waren der württembergische Ministerpräsident von Mittnacht und der Kultusminister Graf Zedlitz geladen. — Sonntag Vormittag wohnten beide Majestäten im Berliner Dome der Einführung des neuen Hofpredigers Dr. Vieregge bei. Im Schlosse wurde dann der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. von Marschall, in längerer Audienz empfangen. Mittags fand im Rittersaal in Gegenwart der kaiserlichen Familie die Nagelung der dem Füsilierbataillon des 3. Garde-Regimentes, dem Garde-Jäger-Bataillon, 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 und dem Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 zu verleihenden Fahnen und Standarten statt. Daran schloß sich im Capitelsaale die Weihe dieser Feldzeichen. Am Nachmittag speiste der Kaiser im Officiercorps des Alexander-Regimentes.

Der Geburtstag unseres Kaisers wird am Mittwoch am Berliner Hofe in Gegenwart zahlreicher Fürsten in gewohnter Weise festlich begangen worden. Bei den Chefs der Reichs- und preußischen Behörden finden die üblichen Diners statt.

Als der Kaiser Sonnabend Nachmittag mit seiner offenen zweispännigen Equipage nach dem Schlosse vom Brandenburger Thor her zurückkehrte, fuhr unmittelbar vor dem Hotel du Nord unter den Linden eine dem kaiserlichen Gefährt entgegenkommende Droschke III. Klasse gegen dieses an. Wahrscheinlich war die Droschke in Folge der Glätte zur Seite geworfen worden und hatte so den Zusammenstoß herbeigeführt. Zum Glück sind Beschädigungen irgend welcher Art nicht vorgekommen.

Der König Karl und die Königin Charlotte von Württemberg sind am Sonntag Abend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und vom Kaiser und der Kaiserin, sowie den Spitzen der Behörden in feierlicher Weise empfangen. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Schlosse bildete Militär Spalier, auf dem Bahnhofsperron war eine Ehrenwache aufgestellt. Die Begrüßung der Majestäten war eine außerordentlich herzliche, wiederholt umarmten sich dieselben. Der Kaiser trug württembergische, der König preußische Uniform. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie und Vorstellung des Gefolges wurde die Fahrt zum Schlosse unter Eskorte von Garde-Kavallerie angetreten. Im Schloßhofe war eine zweite Ehrenwache aufgestellt. Abends um 9 Uhr waren die gesammten fürstlichen Herrschaften zur Familientafel vereint. — Die bei dieser Gelegenheit wiederum beliebten, etwas gar zu weit gehenden polizeilichen Absperrungsmaßregeln haben wieder Gelegenheit zu recht lebhafter Unzufriedenheit gegeben. In sehr wichtigen Verkehrsadern stockte der Verkehr total.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

156. Sitzung vom 23. Januar

Heute setzte der Reichstag die erste Berathung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages fort.

Abg. Winterer (Els.) erklärt sich gegen den Vertrag, namentlich mit Rücksicht auf die Schädigung, die für die elsässische Feingarnspinnerei daraus hervorgehen würde.

Unterstaatssekretär von Schraut erwiderte, daß dies Einzelinteresse gegenüber dem Gesammtinteresse nicht in Betracht kommen könne, und daß auch bisher die Feingarnspinnerei in Elsaß nur unerheblich gewesen sei.

Die Abg. Graf zu Stolberg (kons.), Schippel (Soz.), Freiherr von Hüne (Ctr.) erklären sich für den Vertrag, da noch größere Zugeständnisse Seitens der Schweiz doch nicht zu erwarten seien.

Abg. Dr. Petri-Straßburg (natlib.) brachte ebenfalls die Bedenken der Elsaffer zur Sprache.

Abg. Bamberger (freis.) kommt auf die gestrige Bemerkung des Abg. v. Benningsen nach einem Zusammengehen aller Liberalen zurück. Ein völliges Hand in Handgehen der Freisinnigen und Nationalliberalen ist so lange unmöglich, als die letzteren nicht für Beseitigung der Kornzölle stimmen. Wünsche die nationalliberale Partei aber, daß die bisherige heftige Befehdung eine Ende nehme und eine sachliche Erörterung an deren Stelle trete, so werde auch die freisinnige Partei hierauf eingehen.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) spricht für, Abg. Frhr. von Münch (Demokrat) und Menzer (kons.) gegen den Vertrag.

Abg. Richter (freis.) betont, daß eine Wiedervereinigung der Freisinnigen und Nationalliberalen wohl kaum so bald stattfinden werde. Immerhin gäbe es aber auch Gebiete, wo beide Parteien zusammenkämpfen, so z. B. auf dem Gebiete der Schule. Er würde sich freuen, mit den Nationalliberalen das neue Schulgesetz in Preußen bekämpfen zu können.

Abg. Hartmann (kons.) ist für den Vertrag.

Abg. von Bennigsen (natlib.) bemerkt, daß es ihm fern gelegen habe, den Freisinnigen einen Prinzipienwechsel zuzumuthen. Man werde sich aber doch, wie auch der Abg. Richter hervorgehoben, in manchen Dingen nähern können, das Versprechen des Abg. Bamberger, in den Parteikampf zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen einen sachlichen Ton eintreten zu lassen, nehme er dankbar an und erwidere es. (Die Abg. von Bennigsen und Bamberger schütteln sich die Hände.) Die erste Lesung des Handelsvertrages ist damit beendet. Die zweite wird am Montag erfolgen.

Ausland.

Frankreich. Der persische Gesandte in Paris giebt bekannt, daß im Lande des Schah jetzt völlige Ruhe herrscht. Die letzten Mittheilungen von inneren Unruhen sollen erfunden sein. — Der Contre-Admiral Gervais, der Befehlshaber des Kronstadt-Geschwaders, ist unter Uebergehung zahlreicher Vordermänner zum Vize-Admiral ernannt. — In den französischen Kirchen wurde am Sonntag eine Erklärung der Bischöfe über die politischen Pflichten der französischen Katholiken verlesen — Die Hammel aus Deutschland und Oesterreich sollen fortan nur gegen thierärztliches Attest in Frankreich eingeführt werden dürfen. Solch Hammel kann in der That manchmal ein Racker sein. — In Havre ertranken bei einem Schiffsunglück fünf Personen.

Italien. Der Papst ist jetzt wieder soweit gekräftigt daß er in gemessener Zahl Audienzen ertheilen kann. Im Gesammtbefinden ist aber doch der Eintritt an Altersschwäche deutlich zu erkennen. Es ist außerordentliche Vorsicht geboten. — Wegen von den Studenten in Neapel verursachter Krawalle ist die dortige Universität zeilweise geschlossen worden.

Oesterreich-Ungarn. Der König Carl von Rumänien hat auf der Hinreise von Italien nach Bukarest Wien passiert, — Zwischen dem österreichischen und ungarischen Finanzminister haben in den letzten Tagen Conferenzen stattgefunden, in welcher eine volle Einigung über die Prinzipien der Valutaregelung erzielt worden ist.

Rußland. Der Großfürst Constantin Nikolejewitsch, Oheim des Czaren, liegt im Sterben. Die Kaiserin leidet an einem hochgradigen Angstgefühl in Folge der letzten Attentatsversuche. Es kostet unendliche Mühe, sie zu beruhigen. — Der Staatsrath Annenkow, Vorsitzender des Nothstandskomitees in Orel, hat 24 000 Rubel Unterstützungsgelder unterschlagen. Dieser Lump ist fortgejagt, aber zu viele bleiben leider noch.

Spanien. Aus Spanien kommen fortgesetzt Nachrichten von neuen Aufständen der Landbevölkerung und in Folge dessen getroffener militärischer Vorsichtsmaßregeln. So wird aus Madrid gemeldet, daß die Regierung die Garnisonen in Malaga, Olgesiras, Medina-Sidonia, San Lucar (de Barrameda) und Ronda verstärkt habe. Sie entsendete ferner drei Reiterregimenter Feldartillerie als fliegende Kolonnen. Eine Infanterie-Abtheilung besetzte die Bergwerke von Huelva, um dort drohende Unruhen der Bergleute im Keime zu ersticken. Berichte aus Olvera, Alhama, und Lebrija kündigen zunehmende Gährung der Bevölkerung an. Die Bauern plünderten und brannten die Herrensitze nieder. Man befürchtet Unruhen im Guadalquivirthale. Die Kleinbürger und Arbeiter der Städte Andalusiens sympathisiren offen mit der unzufriedenen Bauernschaft.

Afrika. Sensationsmittheilungen aus Kamerun kündigen einen Aufstand der Schwarzen gegen die deutschen Verwaltungen an. Im Berliner Colonialamt ist nichts davon bekannt. — Eine belgische Antisklaverei-Expedition ist am Victoria-See angekommen.

Amerika. In verschiedenen argentinischen Städten haben blutige Straßenkämpfe stattgefunden, bei welchen die Regierung ihre Autorität nur mit großer Mühe aufrecht erhalten konnte. Auch in Brasilien sieht es gar nicht geheuer aus. — Ein Telegramm aus Santiago meldet, der chilenischen Regierung sei von den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein sehr entschieden gehaltenes Ultimatum zugegangen. Es werde darin erklärt, die Unionsregierung werde die diplomatischen Beziehungen zu Chile abbrechen, sofern die chilenische Regierung nicht die für die Vereinigten Staaten beleidigenden Ausdrücke der Depesche zurückziehe, welche der frühere Minister des Auswärtigen, Matta, am 11. December v. J. an den chilenischen Gesandten in Washington, Montt, gerichtet hat. Dem Vernehmen nach hätte die nordamerikanische Regierung vier Kauffahrtheischiffe gechartert, um dieselben für den Fall eines Krieges mit Chile zur Aufnahme von Truppen und Proviant herzurichten. — Zum Kriege wird es wahrscheinlich nicht kommen, da Chile voraussichtlich wohl nachgeben wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus Ostpreußen,** 21. Januar. (Die Kreisschulinspektoren) sind dem Geselligen zufolge angewiesen worden, bei Bewerbungen der Lehrer um Stellen königlichen Patronats künftighin keine Originalzeugnisse anzunehmen, sondern nur beglaubigte Abschriften, damit die Behörde den nicht berücksichtigten Bewerbern keinen Bescheid zu geben braucht.

— **Ortelsburg,** 22. Januar. (Erschossen) Auf seinem Gute Korpellen erschoß sich der Gutsbesitzer Opitz. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen nach der „Erml. Ztg." das Motiv zur That gewesen sein.

— **Obornik,** 22. Januar. (Erfroren.) Ein im Dienste des Gutsbesitzers Grambsch in Neuvorwerk stehender Arbeiter ist an der Landstraße erfroren.

— **Posen,** 22. Januar. (Seltene Auszeichnung.) Am 24. Februar 1891 hat Frau Döllen, Gattin des Rentners Döllen zu Pudewitz, den 10jährigen Knaben Peter Lesniewski, welcher auf dem Piestrochowoer See eingebrochen war, mit erheblicher eigener Gefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. Dezember v. Js. ist Frau Döllen in Anerkennung dieser That das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr, die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Locales.

Thorn, den 25. Januar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Januar. 26. 1443. Hochmeister Konrad von Erlichshausen verordnet, daß die Städte ein Drittheil des Pfundzolles haben sollen

" 26. 1463. König Kasimir verschreibt dem Johann Koscielec 6000 Florenen auf Schloß Schwetz.

— **Das Ulanenregiment v. Schmidt (1. Pommersches) Nr 4** hat von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm eine neue Standartenstange verliehen erhalten. Am gestrigen Sonntag Mittags um 11½ Uhr fand im Rittersaale des Königl. Schlosses zu Berlin die Nagelung der neuen Standarte im Beisein der Majestäten und sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie statt. Unmittelbar daran schloß sich die vom Oberhofprediger Dr. Kögel vollzogene Weihe dieses neuen Feldzeichens im Kapitelsaale. Vom hiesigen Ulanenregiment waren zu dieser Feier deputirt: der Kommandeur Oberstlieutenant vom Humbracht, Major von Fucks, Rittmeister Freiherr von Wrangel, Premierlieutenant Schöler, Lieutenant von Lewinski, Wachtmeister Eisenblätter, ein Sergeant, ein Unteroffizier und ein Ulan. Nach der Weihe folgte für die Offiziere der Deputation ein Diner im Kasino des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments; die übrigen Mitglieder der Deputation wurden im Kasino des Gardekürassirregiments bewirthet. Gelegentlich der Parade am Geburtstage Sr. Majestt wird die neue Standarte dem Regiment feierlichst übergeben.

— **Herr Stabshornist Windolf** vom hiesigen Ulanenregiment v. Schmidt hat nach absolvirtem Kursus auf der Militärmusiker-Schule in Berlin das Examen als Militär-Kapellmeister bestanden. Seine Ernennung zum Stabstrompeter wird gelegentlich des Geburtstags Sr. Majestät erfolgen.

— **Militärische Uebung.** In der Zeit vom 1. Februar bis 13. März 1892 findet eine Uebung sämmtlicher übungspflichtigen schifffahrttreibenden Ersatzreservisten der Infanterie und Pioniere zur 2. bezw 3. Uebung beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin in Graudenz bezw. Pionier-Bataillon Nr. 2 in Thorn statt.

— **Ein Zweigverein** des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins" soll demnächst in Thorn gegründet werden. Seminaroberlehrer Bremer aus Hannover wird Ostern zu diesem Zweck hier eintreffen.

— **Evangelischer Familienabend.** Zu dem gestrigen Familienabend hatten sich trotz der großen Kälte doch ca. 200 Personen im Saale des Wiener Cafee zu Mocker eingefunden, um den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers zu feiern. Mit dem Gesange „Heil unserem Fürsten" wurde der Familienabend eingeleitet. Dann pries Herr Pfarrer Andrießen die hohen Verdienste, welche sich unser Kaiser während seiner kurzen Regierungszeit um unser deutsches Vaterland erworben hat. Den feurigen Worten des Redners folgten die Anwesenden mit Andacht und stimmten freudig ein in das dreifache Hoch, womit die ergreifende Rede schloß. Nach dem gemeinsamen Gesange „Heil dir im Siegerkranz" erfreute Herr Lehrer Kruschke die Versammlung durch zwei schöne Gesänge, welche Herr Lehrer Sich II auf dem Klavier begleitete. Darauf hielt Herr Lehrer Karau II einen fesselnden Vortrag über „Theodor Körner", der mit allseitigem Beifall aufgenommen wurde. Der gemeinsame Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles" bildete den Schluß des Familienabends.

— **Landwehr-Verein.** Eines recht zahlreichen Besuches hatte sich die am Sonnabend Abend in den Räumen des „Artushofes" stattgefundene Feier des Stiftungsfestes und des Geburtstages Sr. Majestät des Kaiser Wilhelms II. zu erfreuen, der große Saal des Artushofes war bis auf den letzten Platz gefüllt. U. a. waren der Kommandant Herr Generalmajor v. Hagen und eine größere Anzahl Offiziere der hiesigen Regimenter erschienen. Nach Vortrag zweier Musikpiecen von der Pionier-Capelle hielt Herr Landrichter Schulz die Festrede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser schloß. Darauf folgte Concert und zum Schluß eine Reihenfolge lebender Bilder mit verbindenden Worten: „All' Deutschland Heil." Die Bilder, welche sehr gut gelangen und lebhaften Beifall fanden, stellten dar: Barbarossa im Kyffhäuser, Gewappneter Ritter, Landsknecht, Wallenstein, Grenadier aus der Zeit Friedrich des Großen, Ritter, Landsknecht, Wallenstein und Grenadier, Lorelei, Wehrmanns Abschied, Der treue Kamerad, Reiters Morgenlied, Heil Kaiser Dir! Ein Tanz beschloß die Feier.

— **Vortrag.** Der gestern Abend im Victoria-Garten von dem Reuter-Recitator Sebelin gehaltene Vortrag aus Reuters Werken war nur von ca 20 Personen besucht; der schwache Besuch hat Herrn Sebelin veranlaßt, die für heute Abend angekündigten Vorlesungen nicht stattfinden zu lassen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir die geringe Theilnahme gestern auf den kürzlichen „Reinfall" des Publikums bei dem Reuter-Recitator Eickermann zurückführen.

---

eine umsichtsvolle und verständige Wärterin gewesen war, ließ sich auf den ersten Blick erkennen. Der Raum war auf das Beste disinficirt, die Polster lagen, wie sie für einen Kranken am bequemsten sein mußten. Während Martha mitleidig auf die bleichen, abgefallenen Züge des Mannes blickte, welchem ihr Herz gehörte, flüsterte Frau Schmidt ihr zu:

„Der Schlaf, der seit einer Stunde über ihn gekommen, ist das Beste, was ihm widerfahren konnte!"

Hatten selbst diese leise gesprochenen Worte die Macht, ihn aufzuschrecken? Jählings öffneten sich weit seine Augen, sie glänzten fieberhaft.

„Wer — wer ist da?" stieß er kurz hervor. „Ich hatte die Vorstellung, — nein, mir träumte, — doch das ist Wahnsinn! Sie kann nicht hier gewesen sein! — O, Martha, — meine geliebte Martha!"

Er sank in seine Kissen zurück, und nicht länger hielt das junge Mädchen an sich; sie schlug den Vorhang, welcher sie bis jetzt den Blicken des Geliebten entzogen hatte, zur Seite und stürzte neben seinem Lager auf die Knie.

„Doch, Hugo, doch, ich bin hier! Ich bin gekommen, weil es mich nicht länger fern von Dir litt, weil ich Dich sehen mußte, kostete es, was es wolle, — um jeden Preis!"

Er antwortete ihr nicht. Der Schrecken hatte den letzten Rest seiner Kraft gebrochen; schwer athmend lag er da, während Martha neben seinem Lager kniete und seine abgezehrten Finger mit Thränen netzte. Die Frau schlich sich leise aus dem Zimmer und die Uhr tickte eintönig einzig in die Stille hinein. Minuten vergingen so, dann — langsam schlug Hugo endlich die Augen auf und richtete sie mit dem Ausdruck unaussprechlicher Liebe und Sorge auf das junge Mädchen.

„Geh' fort, Geliebte," bat er angstvoll, „das Fieber, die Gefahr, o, mein Gott, so geh', so geh' doch!"

Sein Flehen aber war vergeblich; Martha lächelte, sie legte ihre Wangen an seine Hand und flüsterte in seliger Verklärung:

(Fortsetzung folgt.)

— **Concert.** Das gestrige Concert im Artushof war gut besucht. Sämmtliche Vorträge der 61 Infanterie-Capelle unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Friedemann fanden ob ihrer guten Ausführung ungetheilten Beifall.

— **Das „Caprivibrod."** In der Budgetkommission des Reichstages theilte Sonnabend Vormittag auf eine Anfrage des Abg. Richter General Funk mit, daß jenes Brod wohlschmeckend sei und sich als bekömmlich erwiesen habe. Es werde beim Militär weitergegeben. Versuche mit Mais sind erst in geringem Umfange gemacht worden. Es fehlen Entkeimungsmaschinen und die Gefahr der Pellagra müsse erst näher untersucht werden. Was die ausländischen Käufe anlangt, so seien 140 000 Zentner amerikanisches Getreide von der Militärverwaltung gekauft worden. Nur im äußersten Nothfalle kaufe die Verwaltung im Auslande.

() **In der neuesten Rangliste** der Offiziere und Aerzte der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika finden wir unter der Abtheilung c. „Kompagnieführer" auch Herrn August Leue verzeichnet, früher Vize-Feldwebel der Landwehr II Aufgebots. Herr Leue hat vor einigen Jahren in unserer Stadt geweilt, auch unlängst über seine Erlebnisse in Deutsch-Ostafrika in der Aula der hiesigen Bürgerschule einen Vortrag gehalten.

— **Die Polen** gehen in ihren Forderungen an das Volksschulgesetz immer weiter. Der „Dz. Pozn." verlangt jetzt, daß die Geistlichen nicht blos den Religionsunterricht, sondern auch den Unterricht in anderen Gegenständen beaufsichtigen, damit nicht hier falsche Begriffe sich verbreiten, die mit den religiösen Lehren nicht übereinstimmen. — Das fehlt noch!

— **Der Krankenhaus-Pavillon** wird, nachdem er nunmehr fertiggestellt worden, morgen den 26. d. M Mittags im Beisein des Magistrats und der Stadtverordneten seiner Bestimmung übergeben.

— **Im Etat der Eisenbahnverwaltung** und zwar für den Bezirk der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, werden u. a. verlangt: zum Ausbau der Bahnstrecke Jablonowo-Allenstein-Kobbelbude letzte Rate, 50,000 Mk., und zur Erbauung eines Geschäftsgebäudes für das Eisenbahnbetriebsamt zu Thorn, fernere Rate, 100 000 Mk. Die Kosten für die Erneuerung der Betriebsmittel sind im Einzelnen wie folgt veranschlagt: 1. Lokomotiven und Tender: Erneuerung ganzer Lokomotiven und Tender: 404 Lokomotiven verschiedener Gattung: 17 250 000 Mk. Erneuerung von Lokomotivtheilen: 2873800 Mk; 2. Personenwagen: Erneuerung ganzer Personenwagen: 414 Personenwagen verschiedener Gattung: 6168 600 Mk., Erneuerung von Wagentheilen: 416000 Mk.; 2. Gepäck- und Güterwagen: Erneuerung ganzer Gepäck- und Güterwagen; 3993 Gepäck- und Güterwagen verschiedener Gattung: 12 692 400 Mk, Erneuerung von Wagentheilen 1350 200 Mk., zusammen 40751000 Mk. Der Gesammtbetrag von 40751000 Mk. übersteigt die wirkliche Ausgabe in 1890/91 um rund 5 360 000 Mk. Dieser Mehrbetrag entsteht dadurch, daß in 1892 93 mehr Lokomotiven und Personenwagen zu erneuern sein werden, als in 1890/91. Die zur Erneuerung der hauptsächlichsten Lokomotiv- und Wagentheile veranschlagten Kosten bleiben hinter den wirklichen Ausgaben in 1890/91 um rund 115 000 Mk zurück, was darin seine Begründung findet, daß die Materialpreise wesentlich herabgegangen sind. Als Kosten für erhebliche Ergänzungen zc. sind in Ansatz gebracht: Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Pelplin 23 500 Mk., zum Bau von neuen Dienstgebäuden 11 000 Mk., Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Graudenz 16 800 Mk., Bau eines Geräthschuppens auf Bahnhof Allenstein und den Uebernachtungsgebäuden auf den Bahnhöfen Schneidemühl und Stolp 90 000 Mk, Einrichtung elektrischer Beleuchtung auf Bahnhof Schneidemühl 50 000 Mk., Anbau und Erweiterung der Geleisanlagen auf den Bahnhöfen Rehfelde, Friedeberg, Gumbinnen, Eydtkuhnen und Inowrazlaw 236 000 Mk., Erweiterung der Wasserstationsanlagen auf den Bahnhöfen Pr. Holland, Stolp und Belgard 64000 Mk., Anlage einer Reparaturwerkstatt für die Hauptwerkstatt Bromberg 44 000 Mk., weitere Ausrüstung der Hauptwerkstatt Königsberg mit Werkzeugmaschinen 14 700 Mk., zu unvorhergesehenen bringlichen Ergänzungen zc. 200 000 Mk.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeiter Robert Kremin aus Rohrmühle und der Arbeiter Wilhelm Lange daher, Beide z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls mit je 6 Monaten Gefängniß; Jedem der Angeklagten wurde jedoch 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Der Arbeiter Robert Czarnecki von hier, z. Z. in Haft erhielt wegen Diebstahls 2 Monate Gefängniß, der Arbeiter Carl Völz von hier, z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. Auch wurde seine Stellung unter Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafe für zulässig erklärt. Der Klempnerlehrling Oskar Großmann von hier z. Z. in Haft wurde wegen Diebstahls in 3 Fällen mit einer Gesammtstrafe von 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Adolf Thorenz aus Pr. Stargardt, z. Z. in Haft wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und öffentlicher Beleidigung des Kaufmanns Zeimann in Culm mit einer solchen von 1 Jahr und 9 Monaten Gefängniß belegt, auch wurde dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten im Culmer Kreisblatt auf Kosten desselben zu veröffentlichen. Der Arbeiter Franz Szczepanski aus Culm, z. Z. in Haft erhielt wegen schweren Diebstahls 3 Monate Gefängniß, worauf ihm 1 Monat Untersuchungshaft als von der Strafe verbüßt abgerechnet wurde. Das Dienstmädchen Johanna Strohdecker aus Watterowo erhielt wegen vorsätzlicher Brandstiftung 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Die Strafsache gegen die Händlerin Marianna Stachowski von hier z. Z in Haft wegen Hehlerei wurde vertagt.

— **Selbstmord-Versuch.** Es bestätigt sich, daß der Sergeant, welcher, wie berichtet, am Tage vor seiner Hochzeit in Grembocztyn verschwand, einen Selbstmordversuch begangen hat. Man erfährt darüber folgendes Nähere: In Liebemühl bei Osterode kehrte am 19. d. M. Abends der Sergeant Julius Borkowski bei dem Gastwirth Porsch daselbst ein, verlangte eine Nachtherberge, und bestellte dabei zugleich, daß er am nächsten Vormittage erst um 10 Uhr geweckt sein wolle. Das Stubenmädchen brachte jedoch schon um 8 Uhr Morgens Wasser in das Zimmer. Zu ihrem Schrecken sah sie den Sergeanten im Blute schwimmen. Derselbe hatte sich die linke Pulsader geöffnet und gab nur schwache Lebenszeichen von sich. Der herbeigeholte Arzt legte einen Verband an und Borkowski wurde darauf in das Garnisonlazareth nach Osterode geschafft. Borkowski ist Sergeant bei der 5. Comp. des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 hierselbst und befindet sich gegenwärtig im hiesigen Garnisonlazareth.

— **Ein nichtswürdiger Diebstahl** wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in der Volksküche verübt. Durch das nur schmale Luftfenster, nach der Altstädtischen Kirche zu gelegen, war der Dieb — anscheinend ein halbwüchsiger Knabe — in die Küche gestiegen, hatte die Kasse, an welcher der dazu gehörige Schlüssel hing, geöffnet und 10 Mk. 10 Pf. daraus entwendet. Außerdem wurden noch ca. 10 Pfund Fleisch gestohlen. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

— **Gefunden.** Ein Rubelschein in einem Geschäft in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern und vorgestern 15 Personen.

Vermischtes.

(Das „Cabinet des Grafen Egmont" ist niedergebrannt.) Freitag früh gegen 2 Uhr brach in Brüssel im Palais des Herzogs von Arenberg am Platz „Petite Sablon" Feuer aus, welches verheerende Dimensionen annahm und auch das sog. „Cabinet des Grafen Egmont" einäscherte, jenes Zimmer, in welchem „Graf Egmont" im Jahre 1567 auf Befehl des Herzogs von Alba verhaftet wurde und das seit dieser Zeit in demselben Zustande geblieben war, wie es Egmont verlassen hatte. — Das Feuer entstand im Schlafzimmer der Prinzessin Croy, der Tochter der Herzogin von Arenberg und wurde vom Prinzen, als er um 2½ Uhr aus dem Club zurückkehrte, entdeckt. Es gelang ihm, die Prinzessin und ihre beiden Kinder nur mit großer Mühe und nur auf das Nothdürftigste bekleidet, zu retten. Sie fanden Unterkunft im Nachbarhause beim Grafen Lonnay. Das Feuer soll durch ein auf den Teppich geworfenes brennendes Streichholz entstanden sein. Es gewann schnell an Ausdehnung im linken Schloßflügel, wo sich eben der „Pavillion Egmont" befindet, welcher, wie erwähnt, vollständig zerstört wurde. Nur die vier Wände sind stehen geblieben. Die Gobelins konnten gerettet werden. Auch in dem vom Prinzen von Croy bewohnten Flügel des Palais sind alle Kunstgegenstände vernichtet worden. Die anderen Theile des Gebäudes sind erhalten geblieben, auch die in ihnen befindlichen Gemälde haben keinen Schaden gelitten. Bei den Rettungsarbeiten wurden zwei Feuerwehrleute und ein Gärtner schwer, ein Feuerwehrlieutenant leicht verwundet.

(Berliner Gesellschaft.) In der „Voss. Ztg." erzählt Ludwig Pietsch folgendes Erlebniß: „Am Abend des 2. Januar v. J. fand in den Räumen der Philharmonie eines jener vielbeliebten, starkbesuchten Feste statt, auf denen man zur Förderung irgend eines wohlthätigen Zweckes, Institutes, Unternehmens speist, trinkt, tanzt oder für mehr oder weniger werthlose Verkaufsgegenstände sein gutes Geld wegwirft oder, genauer, in die Hände liebenswürdiger Frauen oder Fräuleins legt, die uns dafür mit einem süßen Dankeslächeln belohnen. Dies Fest vom 2. Januar gehörte zur Gattung der „Jahrmarktsfeste". Der Verein, welcher durch die dabei erzielten Einnahmen seine Leistungsfähigkeit für seinen wohlthätigen Zweck bedeutend zu vermehren hoffte, war, wie sein selbstgewählter Titel lautet, der „Verein zur Erziehung minorenner Mädchen zur Hauswirthschaft". Zahlreiche lustig und phantastisch dekorirte Verkaufszelte und Läden waren im Umkreise des großen Saales errichtet, in denen die schönsten Mitglieder dieses Bundes, durch reizende junge Hilfskräfte unterstützt, meist in reiche Phantasiekostüme gekleidet, die die gewohnten Ueberredungs- und Berückungskünste entfalteten und das Feuer ihrer Augen spielen ließen, um in der Brust der anwesenden zahlungsfähigen Herren die Kauflust zu entflammen. Auch an Schaubuden fehlte es nicht im Saal. Zum Betreten eines aus orientalischen Teppichen und Vorhangstoffen prächtig hergestellten derartigen Zeltes, das im Innern als „Lachkabinet" ausgestattet war, luden zwei immer gern gesehene bekannte junge Frauen ein. Die eine war mit gewohntem Chic in farbenreiche orientalische Gewänder gekleidet, die ihr vortrefflich zu der graziösen Gestalt und dem blassen hübschen Gesicht mit den großen kühlen hellgraublauen Augen standen. Sie brauchte kein „Boniment" vor ihrem Zelt erklingen zu lassen, sich keine große Mühe zu geben, einen Besucher anzulocken. Ihr Blick, ihr Lächeln genügten. Man drängte sich vor diesem „Lachkabinet". Willig öffneten sich die Börsen und Geldtaschen, und die Kasse der schönen Frau Einnehmerin füllte sich rasch mit Eintrittsgeldern. Mir war sie keine Unbekannte. Seit zehn Jahren war ich ihr wiederholt begegnet, hier, am Seestrand, in anderen Badeorten. Aber sie auch einmal unter den Damen zu finden, welche sich um die Erziehung minorenner Mädchen zur Hauswirthschaft verdient zu machen trachten, hätte ich nie erwartet. Diese freundliche Sorge um das künftige gute Fortkommen minderjähriger Töchter armer, aber redlicher Eltern und um die Ausbildung häuslicher Tugenden in ihren jungen Herzen hätte ich gerade in dem ihrigen am wenigsten vorausgesetzt. Es schweiften in jener Festnacht auch einige wildschöne Zigeunerinnen im Saal umher, die aus der Hand und den Karten wahrsagten. Ich weiß nicht, ob auch jene anmuthige Orientalin am Lachkabinet von einer von ihnen ihre Zukunft prophezeit zu hören verlangt hat. Eine wirklich echte Wahrsagerin, welche in diesen blauen ruhigen Augen oder den Linien dieser weißen Hand richtig zu lesen verstanden hätte, würde in verzweifelte Verlegenheit gerathen sein und schwerlich den Muth gefunden haben, es der Fragerin hier ehrlich und offen in das schöne Gesicht zu sagen: „Heute über ein Jahr und 17 Tage führt man Sie, gnädige Frau, wegen Mordanschlags auf Ihren lieben Mann verurtheilt, ins Zuchthaus ab" . . . . . Und nie wäre doch eine Prophezeiung richtiger gewesen. Hieß jene für die Erziehung minorenner Mädchen zur Hauswirthschaft so freundlich bemühte Dame doch Frau Dr. Prager." (Die Verurtheilung der Frau Prager ist vorige Woche erfolgt.)

(Prozeß wegen Beleidigung des heiligen Rockes.) Vor der VII. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin wurde dieser Tage gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kladderadatsch" Trojan, den Zeichner Jüttner und den Maschinenmeister Deter verhandelt. Trojan und Jüttner sollen durch ein im „Kladderadatsch" veröffentlichtes Bild unter der Ueberschrift „Der große Gimpelfang in Trier", sowie durch zwei Artikel unter der Ueberschrift „Aus Trier" und „Höhere Politik" Einrichtungen und Gebräuche der katholischen Kirche beschimpft haben, während Deter den beiden Anderen wissentlich Hilfe geleistet haben soll, indem er Bild und Artikel zum Abdruck brachte. Angeklagter Trojan bekannte sich als Verfasser des Artikels „Aus Trier" und übernahm die Verantwortung für den Artikel „Höhere Politik", dessen Verfasser zu nennen er jedoch ablehnt. Der Angeklagte Jüttner hat das betreffende Bild gezeichnet. Der Staatsanwalt beantragte gegen Trojan 1 Woche, gegen Jüttner 5 Tage und gegen Deter 2 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof sprach nach kurzer Berathung die drei Angeklagten frei, weil es nicht zur Ueberzeugung des Gerichtshofes gelangt war, daß die Angeklagten das Bewußtsein gehabt haben, durch die Artikel und das Bild öffentliche Einrichtungen und Gebräuche der katholischen Kirche zu beschimpfen, ihr Einwand, wonach sie nur die jahrmarktsähnlichen Zustände geißeln wollten, vielmehr nicht widerlegt erscheine. Da keine strafbare Handlung vorlag, mußte auch der Angeklagte Deter von der Anklage der Beihilfe freigesprochen werden.

(Erdbeben in Italien.) Rom wurde in der Nacht zum Sonnabend von einem Erdbeben heimgesucht, das in zwei wellenförmigen Bewegungen von je 10 Sekunden Dauer zum Ausdruck kam, dessen Ausgangspunkt aber fern von Rom liegt. Die Erschütterung war sehr stark; sie pflanzte sich bis Velletri fort und erzeugte zumal in den oberen Quartieren und in Trastevere eine große Panik. Die Leute stürzten halb nackt auf die Straße und wollten aus Furcht vor einer Wiederholung der Erschütterung nicht mehr in die Häuser zurückkehren; sie campirten einen großen Theil der Nacht auf Plätzen und Straßen um große Feuer. Die Bewohner des Testaccio-Quartiers flüchteten auf den Berg. In den Theatern wurde der Ausbruch einer Panik kaum verhütet; die Erschütterungen besonders auf den oberen Gallerien verspürt, wo Damen in Ohnmacht fielen. Die Mauern vieler Häuser, die schon durch die Explosion des Pulverthurms gelitten haben, weisen Risse auf, doch sind Einstürze nirgends erfolgt. Ein Opfer hat das Erdbeben gefordert: Ein Influenzakranker flüchtete auf die Straße, brach fiebernd zusammen und brachte sich im Falle eine tödtliche Verletzung am Kopfe bei, der er erlag. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregt; sie fürchtet die Wiederholung der Erschütterung.

(Zu groben Ausschreitungen) ist es in der Wriezenerstraße in Berlin gekommen, wo drei Schutzleute einen Rückversuch von Arbeitern verhindern wollten. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, in welchem die Rückenden mit geöffneten Taschenmessern und Steinen auf die Beamten losgingen, welche nun blank zogen und dreinschlugen, dabei wurden drei Arbeiter verwundet und verhaftet.

(Eine Falschmünzerbande) ist in Charlottenburg bei Berlin bei der Arbeit von der Polizei aufgehoben worden. Die Polizei beschlagnahmte das ganze Falschmünzerwerkzeug und brachte die Verbrecher hinter Schloß und Riegel.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Petersburg, 25 Januar 11 Uhr 19 Minuten Vormittags. Großfürst Constantin Nicolajewitsch ist um Mitternacht gestorben.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 25. Januar.	0,98	über Null.
Warschau, den 20. Januar.	0 84	über „
Culm, den 21. Januar.	0,94	über „
Brahemünde, den 23. Januar. . . .	3,08	„ „

Brahe:

Bromberg, den 23. Januar.	5,32	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 23 Januar.

Wetter: Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, sehr flau. 115/17pfd hell 200/201 M. hell 115 17pfd. 200/203 M. 125/29pfd. hell 205/210 Mk.

Roggen, sehr flau 110/112 pfd. 207/210 Mk. 113/115pfd. 211/214 M 1 6/113 pfd. 215/17 M.

Gerste Brauwaare 175/80

Hafer 153/57 Mk.

Danzig 23. Januar.

Weizen, loco unveränd per Tonne von 1000 Kilogramm 214–218 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 180 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 220 Mk.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pee 120 pfd inländ. 2 9 M. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländisch 221 Mk. unterpoln. 181 Mk. transit 179 Mk.

Spirtus per 1000% Liter contingentirt loco 65 M Gd., per Januar 65 M. Gd, per Januar-Mai 65½ M. Gd., nicht contingentirt 45½ M. Gd., per Januar 45½ M. Gd., per Januar-Mai 45¾ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		25. 1 92	23. 1. 92
	Russische Banknoten p. Cassa	199,90	199,75
	Wechsel auf Warschau kurz	199,75	199,—
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,20	99,20
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,—	— —
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,30	60,10
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,10
	Disconto Commandit Antheile	—	183,20
	Oesterr. Creditactien.	171,25	166,60
	Oesterreichische Banknoten	172,70	172,50
Weizen:	Januar	211,50	—,—
	April-Mai	211,—	208,—
	loco in New-York	104,40	103,50
Roggen:	loco	214,-	214,—
	Januar	216,—	215,50
	April-Mai	212,—	209,75
	Mai-Juni	210,—	206,50
Rüböl:	Januar	56,50	56,40
	April-Mai	56,50	56,40
Spiritus:	50er loco	66 70	66,10
	70er loco.	47,30	46,70
	70er Januar-Februar	47,60	46,40
	70er April-Mai	48,60	47,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Sophie Löwenberg,
Albert Lewinsky
Verlobte.
Thorn. Bromberg.

Den Gemeinde-Mitgliedern machen wir hierdurch bekannt, daß die **Religionsschule** bis zum **7. Februar cr. geschlossen** bleibt.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Wohngebäudes für zwei Unterbeamte nebst Wirthschaftsgebäude und einer Asch- und Müllgrube auf Bahnhof Najmowo soll einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien mit Ausnahme der Maurermaterialien in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind gehörig verschlossen und gebührenfrei **bis zum 9. Februar d. Js.**, Vormittags 10 Uhr an mich einzureichen. Die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen u. auch gegen eine Gebühr von 1 Mark bezogen werden. Die bezüglichen Zeichnungen können während der Dienststunden in meinem Bureau und beim Bahnmeister **Jahns** zu Straßburg Westpr. eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Osterode, den 20. Januar 1892.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Francke,
Baurath.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung

Es wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht, daß nach Maßgabe der betreffenden Vorschriften zum **Umtausch von Quittungskarten** die **Versicherungspflichtigen persönlich** in unserem Bureau IIa erscheinen müssen. Der Umtausch der Karten durch den Arbeitgeber ist unstatthaft.

Thorn, den 22 Januar 1892.

Der Magistrat.

Grosse
Lotterie zu Danzig,
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von:
10 000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.
In **Thorn** zu haben bei: **St. Kobielski**, Cigarrenhandlg., Breitestraße Nr. 8.



Das Grundstück, Neustadt, Gerberstr. Nr. 290 (jetzt 29) mit großem Hofraum, Seiten- und Hintergebäude mit Ausgang nach der Schloßstraße zu jedem Geschäft sich eignend, ist zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr Uhrmacher **Reinhold Scheffler.**

Ein kleiner, einspänniger
Schlitten
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter **H. J.** mit Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung.

Schöne weiße
Eßkartoffeln
„Achilles" p. Ctr. **3,25 Mk** giebt ab **Louis Less, Bromb.-Vorst.**

Gutsingende Kanarienhähne mit Nachtigallschlägen, mit schönen und feinen Hohlrollern, Glucken, Klingelrollern, Hohlpfeifern von 8—10 Mark empfiehlt
G. Grundmann, Breitestraße.

200—300 Ctr.
Krummstroh zu kaufen gesucht von **Gebr. Engel.**

Bitte zu beachten!
Gegen Kälte und Nässe sehr zu empfehlen!!!
Filzschuhe in allen Sorten und Größen, **Gummischuhe** nur ächte Russen, **Weimarsch. Jagd-** und **Reisestiefel** für Herren. **Herren- u. Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Cylinderhüte, Chapeau-Claque-Hüte** in vorzüglicher Qualität.
G. Grundmann, Hutfabrikant,
wohnh. b. Herrn **Dietrich & Sohn.**

Einen größeren Posten
Stück- und Würfelkohle
aus der Concordia-Grube bei Zabrze Oberschl. gebe ich **zu dem sehr billigen Preise von 42½ Pf. pr. Ctr.**, franco Waggon Verladestelle, zur successiven Abnahme bis Ultimo März cr. ab und bitte um Ertheilung von Aufträgen. Bekannte Kohle ist eine **der besten Marken** und die Fracht **eine der billigsten Ober-Schlesiens.**
Hermann Blumenthal jun.,
Prinzenthal—Bromberg.

Bedeutender Nebenverdienst.
Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter J. 629 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.**



Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, daß jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Das von uns erfundene Kopfwasser, welches den Namen **Quinine Bay Rum** führt und unter Nr. 1744 registrirt ist, ist das beste Mittel der Neuzeit; es befördert den Haarwuchs, verhindert jede Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare mit sicherem Erfolg.
Bergmann & Co., Dresden.
Nachahmungen werden gerichtl. verfolgt.
Nur echt und allein zu haben bei **O. Hoppmann**, Friseur, **Thorn**, Culmerstr. 26.

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.
Plenz Hôtel garni
Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.
= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und in 10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:
BREHMS
dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage
TIER-
von Professor **Pechuel-Loesche**, **Dr. W. Haacke**, **Prof. W. Marshall** und **Prof. E. L. Taschenberg.**
LEBEN
Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Couverts
nur Prima-Waare
in verschiedenen Farben
mit jedem beliebigen Aufdruck
fertigt
die Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck.

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlbar"
ist **Crème Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolichseife** dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brünn.
Crème Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crème Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung **(Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Luppy's Special-Behandlung.
Gründlich nach 33 jähriger Erfahrung.
Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten und Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen etc. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit und Kraft** wiedergegeben.
Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen überfandt) von
Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Hochinteressante Heirathslitteratur!
Nur nicht heirathen!
Preis 1 Mark.
Soll man heirathen oder nicht?
Preis 1 Mark.
Welche Frau ist die beste?
Preis 2 Mark (illustrirt).
Alle drei Werke gegen Einsendung von 4,30 (auch in Briefm.) franco durch **H. Conitzer's Verlag** in **Berlin W.**

2 kujawische Ammen
sind zu vermiethen von
Rogalska, Miethsfrau, **Argenau.**

Ein ordentliches
Aufwartemädchen
kann sich melden. **Mauerstr. 36, II. r.**

Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Im grossen Saale des Artushofes.
Montag, den 1. Februar 1892. Abends 8 Uhr:
Concert Rudolph Oberhauser,
Königl. preuss. Hofopernsänger, erster Bariton der Kgl. Hofoper in Berlin und
Anna Pilgrim, — Olga Schönwald,
Violinistin. Pianistin.

PROGRAMM

1. Präludium u. Fuge E-moll Mendelssohn. Märchen a. d. G-moll-Suite Raff. **Olga Schönwald.**
2. Zwei Lieder a. „Trompeter von Säkkingen" . . . Brückler. **Rudolph Oberhauser.**
3. Sonate G-moll . . . . Tartini. **Anna Pilgrim.**
4. Die beiden Grenadiere . Schumann. Heinrich d. Vogler, Ballade Löwe. **Rudolph Oberhauser.**
5. Impromptu-Thema mit Variationen . . . . Fr. Schubert. Valse caprice . . . . Rubinstein. **Olga Schönwald.**
6. Adagio a. d. G moll-Concert Bruch. Gavotte . . . . . . Ries. **Anna von Pilgrim.**
7. Liebesglück . . . . . Sucher. Am Rhein und beim Wein Riess. **Rudolph Oberhauser.**
8. Märchen . . . . . . Rehfeld. Tarantella . . . . . . Raff. Kujawiak . . . . . . Wieniawsky. **Anna Pilgrim.**

Karten zu numm. Plätzen à 2,00 Mk. u. Schülerkarten à 1,00 Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Schützenhaus in Thorn.
Heute Montag, den 25.,
sowie den 26., 27. und 28. Januar 1892:
Grosse humoristische Soirée
der beliebten **Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.**
Vollständig neues, gediegenes Programm.
Director **Robert Engelhardt, Eduard Stobbe,** Instrumental- und Gesangskomiker, **Wilhelm Hallier,** vorzüglicher Damenimitator, **Wilhelm Bischoff,** Gesangs-, Tanz- und Characterkomiker, **Adolph Rißmann,** zweiter Baß- und Liedersänger, **Theodor Zehr,** Capellmeister.
Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf.
Billets im Vorverkauf à 50 Pf. sind bei den Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.
Ganz neues Programm. Dasselbe Abends an der Kasse.
Es können nur diese vier Soiréen stattfinden.

Gesucht sofort
2 cautionsfähige
Eincassirer u. Stadtreisende,
mögl. auch polnisch sprechend, für meine Geschäfte in **Thorn** u. **Bromberg.** Gewandte Handwerker, die mit Nähmaschinen umzugehen wissen, werden bevorzugt. Schriftliche Meldungen an **G. Neidlinger, Bromberg.**

Lehrlinge für die Tischlerei sucht **D. Körner**, Bäckerstr.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben. Brückenstraße 16 zu erfr. 1. Treppe rechts.

Die von Fräulein **Helene Rosenhagen** seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil**, Seglerstr. 30.

Schillerstraße, II. Etage, ist eine **frdl. Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. z. v. 1. April d. J. an ruhige Miether billigst zu vermiethen. Parterre ist ein Zimmer nebst Cabinet vom 1. April zu vermiethen.
G. Scheda.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen.
W. Röhle, Mauerstraße 36.

Gut möbl. Part.-Wohn. m. Burschengelaß z. verm. Coppernicusstr. 12, II.

Wohnungen vom 1. April zu verm. **A. Wisotzki**, Coppernicusstr. 27.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Ein großes Vorderzimmer mit besonderem Eingange ist möblirt auch unmöblirt vom 1. Februar ab zu vermiethen. **Altstädtischer Markt, Windstraße 5** (früher 165) I.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**
H. Rausch.

Gr. fr. Wohnung, auch getheilt, sofort zu verm. **Henschel**, Seglerstr. 10.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Mittwoch, d. 27. d. M.
Mittags 1 Uhr K. J. F. ☐.

Königl. Gymnasium.
Zu der
Mittwoch, den 27. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
in der Aula des Gymnasiums
stattfindenden
Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
beehre ich mich die hohen Behörden, die Eltern unserer Schüler u. alle Freunde der Anstalt im Namen des Lehrercollegiums hiermit ergebenst einzuladen.
Dr. Hayduck,
Director.

Landwehr-  Verein.
Bei der **Parade** am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird auf höheren Wunsch auch der Landwehr-Verein Aufstellung nehmen. Die Mitglieder wollen sich hierzu **am 27. d. Mts., Vorm. 11 Uhr** in **Kauffmanns Bierhalle, Katharinenstraße,** versammeln. Zahlreiche Betheiligung ist dringend erwünscht. Vereinsabzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.
Augustiner-Bräu, Am Markt neben 3 Kronen.
Diese Woche: **Eine Fahrt am schönen Rhein.**

Die
Generalversammlung
der
Stromschiffer-Sterbekasse
auf Gegenseitigkeit zu **Danzig**
findet
Sonntag, den 30. Januar cr.,
Abends 6 Uhr
in dem Locale des Hrn. Nolius, Langebrücke Nr. 6
statt.
Tagesordnung:
1. Jährlicher Kassenbericht.
2. Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung an den Rendanten.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Wohnung von 2 u. 3 Zimm. m. geräum. Zub. für 70 u. 80 Thlr. zu verm. Näh. **Caprowitz**, Kl. Mocker vis a vis dem Wollmarkt.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.